

Interview mit Hans Stacher

Autor(en): **Stacher, Hans / Züger, Hedy**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gazette / Oldtimer Club Saurer**

Band (Jahr): - **(2020)**

Heft 115

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1037404>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Interview mit Hans Stacher

Saurer – für drei Generationen

Interview und Foto: Hedy Züger

Saurer Arbon zählte 4'500 Mitarbeiter und 400 Lehrlinge, als Hans Stacher 1961 als Lernender eintrat. Seit 2010 stellt er sich dem Saurer Museum als Leiter Weberei zur Verfügung.

Müssig, einen echten Arboner zu fragen, warum er beruflich bei Saurer startete. War Ihr Vater ebenfalls beim grössten Arboner Arbeitgeber tätig?

Hans Stacher: Sowohl mein Grossvater wie mein Vater und mein Zwillingbruder arbeiteten bei Saurer. Auf die ersten zehn Monate in der Lehrwerkstatt folgten je sechs Monate in der Gruppen- sowie der Getriebemontage, Webmaschinen und Autoreparaturen: Dann fiel der Entscheid für die eine oder die andere Seite: Textil oder Auto.

Mit Jahrgang 1945 haben Sie natürlich auch den letzten aus dem Industriellen-Trio Franz, Adolph und Hippolyt Saurer nicht mehr erlebt...!

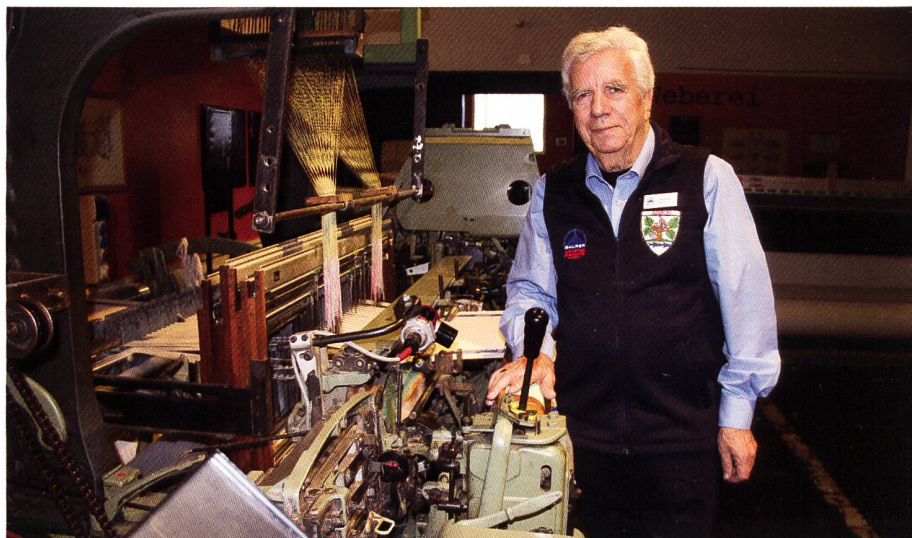
Stacher: Hippolyt Saurer starb bereits 1936.

Welche Direktoren dirigierten in Ihrer persönlichen Saurer-Zeit?

Stacher: Das waren Anton Reinhart und Claude Berthelon und als oberster Boss Albert Dubois.

Gab es besondere Erlebnisse?

Stacher: In der Lehre war mal ein Unterflurgetriebe zu montieren. Da blieb eine Schraubensicherung übrig; dafür kassierte ich von Meister «Söde» eine «Flattere» auf's Ohr.



Hans Stacher im «stöffigen» Museumsbereich

Horten Sie ein Erinnerungstück?

Stacher: Das ist ein Foto. Es zeigt meinen Zwillingbruder Willi und mich nahe bei der Kantine, der heutigen «Wunderbar». Neben uns eher kleinen Burschen steht ein mit 2,03 Meter immens grosser Oberstift.

Seit zehn Jahren sind Sie aktiv im Museum tätig, mit welcher Verantwortung?

Stacher: Ich bin Leiter der Textilgruppe, mache Führungen, lege neue Webzettel auf, bin in der Tüechli-Produktion, beim Unterhalt der Maschinen und in der Materialbeschaffung tätig.

Was ist für Sie im OCS das Highlight?

Stacher: Ein neues Tüechli zu entwerfen ist für mich besonders erfreulich. Der Renner unter den 14 bisherigen Kreationen ist das Exemplar mit der Chüeli-Bordüre und den aufgestickten Appenzeller Trachtenmännern.

Sie sind Absolvent der Textilfachschule Wattwil. Insgesamt waren Sie 25 Jahre lang für Saurer Arbon tätig. Wo war das?

Stacher: Ich war mehrmals für längere Zeit in den USA und Kanada, total etwa elf Jahre, später am Stück drei Jahre in Japan. Kürzere Einsätze hatte ich in Mittelamerika, Mexiko sowie Peking.

Wie verlief Ihre Zeit bei Saurer und danach?

Stacher: Ich war als Monteur, Servicetechniker, Instruktor und im Verkauf tätig. Nach der Aera Saurer wirkte ich als Geschäftsleiter in der Wälzlagerindustrie.

Sie schreiben selber Beiträge für die Gazette, auch über Ihre Reise nach Russland haben Sie berichtet. Was wurde dort von Ihnen erwartet?

Stacher: Russische Museumsvertreter diskutierten an einem Kongress in Moskau

Massnahmen, um mehr ältere Besucher zu gewinnen. Man erhoffte sich von uns gute Tipps. «Denn», sagte man uns, «Ihr stellt in einer alten Fabrik alte Maschinen aus, Ihr habt alte Führer mit langer Erfahrung – und der Erfolg kann sich sehen lassen.»

**Neugierige Frage: Stamnten Ihre Ur-
ahnen aus Stachen, dem Ortsteil von
Arbon?**

Stacher: Das kann sein, jedenfalls sind wir Bürger von Egnach, zu welcher Gemeinde Frasnacht und Stachen lange Zeit gehörten.

**Wo genau sind Sie aufgewachsen –,
waschechter Berglibub oder Seebub?**

Stacher: Beides, ich bin an der Römer-

strasse aufgewachsen, strebte aber gerne ans Ufer um zu fischen. Dem Angeln blieb ich treu, selbst in Übersee – und jetzt stelle ich den Fischen an See und Rhein wieder nach.

**Aber oft und gern bewegen Sie sich
auf dem uralten Klötzliboden in der
Form von Bsetzisteinen im Museum...**

Stacher: Ja, stimmt. Das alte Holz ist übrigens so dunkel, weil mehr als ein Menschenleben lang das Öl der Maschinen und der Schweiß der Arbeiter hineingeflossen sind.



Die Appenzeller Trachtenmänner sind der Verkaufsschlager im Saurer Museum.

«Der Jakober» in Russland!

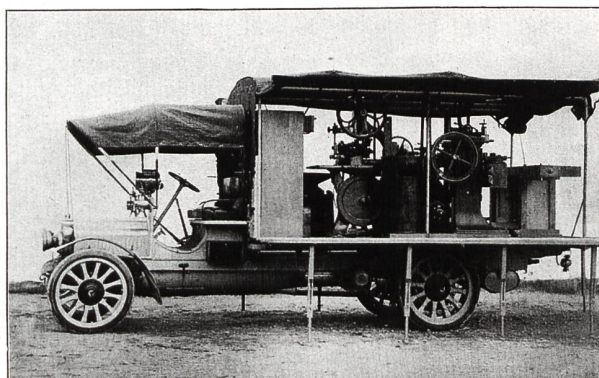
Text: Ruedi Baer / Bilder: Ricardas Zickus

In der letzten Gazette publizierten wir zwei Fotos, die ich in meinem «Archivbestand» gefunden hatte. Von einer fahrenden Werkstatt in höchster Raffinesse. Und letzte Woche erreichte mich eine Zuschrift unseres Gewährsmanns und Historikers Ricardas Zickus aus Vilnius (man erinnert sich an den Artikel über die Wilnaer Busse aus den Dreissigerjahren). Er ist im Moment am Ver-

fassen eines umfassenden Berichts über Saurer Fahrzeuge in Russland. Ich kann seine Sprache nicht lesen, aber allein die Bilder sind fantastisch, die Ricardas bei seiner Quellenrecherche gefunden hat. Seitenweise Fahrzeuge der russischen Armee, darunter eben auch «unser Jakober». Unglaublich, damals fuhren Saurer in den Armeen von Deutschland, Österreich, Frankreich, England,

den USA und eben auch in der Armee von Russland! Wenn das kein Qualitätssiegel war. Die Redaktion freut sich darauf, den Gazette-Lesern den Forschungsbericht mindestens auszugsweise in einer der nächsten Gazetten präsentieren zu können. Im Moment ist Ricardas am Feinschliff und an einer Deutschübersetzung.

„ЗАУРЕРЪ“.



Характеристика мотора.

Порядковый номеръ	36.
Фирма	З а у р е р ъ .
Число цилиндровъ	4.
Диаметръ и ходъ поршня (въ миллиметрахъ)	110 × 140.
Число оборотовъ (въ минуту)	1.000.
Мощность (въ лощ. сил.)	30.
Карбюраторъ	З а у р е р ъ .
Система охлаждения	Насось.
Радіаторъ	Пластинчатый.
Зажиганіе	Магнето Э й з е м а н ъ низкаго напряж. съ трансформ. бобиной.
Смазка	Насось.

В ѣ с ъ 435 пудовъ.